



Marburg bleibt solidarisch

Die Menschen stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Derzeit haben wir mehrere schwierige Fragestellungen, die den Alltagsmaßgeblich überlagern.

Die erste Coronavirus-Welle hat Marburg vergleichsweise gut überstanden – das haben aktuell Sparkasse, Arbeitsagentur, Jobcenter und IHK nahezu einmütig im Haupt- und Finanzausschuss dargelegt. Marburg hat nicht nur einen vergleichsweise robusten Arbeitsmarkt, es waren auch die vielen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Folgen für Marburg wirksam. Das im Rahmen des Marburger Corona-Hilfsprogramms als größter Posten von 3,7 Millionen Euro an die Bürger*innen ausgezahlte Stadtgeld spülte innerhalb weniger Wochen 1,5 Millionen Euro in die Kassen des Marburger Einzelhandels, der Gastronomie oder anderer Dienstleister und hatte damit eine positive Wirkung auf deren Umsätze und die Beschäftigungssituation. Hinzu kam, dass die Kund*innen meist noch zusätzlich mehr Geld ausgegeben haben und so ein größerer Millionenbetrag in die lokale Wirtschaft floss. Diese Wirksamkeit wurde von den Experten bestätigt. Das erfolgreiche städtische Programm, das Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies



Matthias Simon
Fraktionsvorsitzender

mit der Verwaltung vorgelegt und das leider nicht alle Fraktionen mitgetragen haben, ist bundesweit wahrgenommen worden.

Nun müssen wir alle daran arbeiten, dass wir eine zweite Infektions-Welle vermeiden. In den letzten Monaten mit den für uns alle neuen Erfahrungen der Pandemie haben wir viel dazu gelernt. Für uns ist klar: Wir

müssen insbesondere die gesundheitlichen Risikogruppen so gut wie möglich und nötig schützen. Jeder Mensch zählt. Wir müssen weiterhin vorsichtig sein und gleichzeitig alles in unserer Hand liegende tun, um die Wirtschaft vor Ort am Laufen zu halten und damit die Arbeitsplätze von Hunderten und Tausenden zu sichern und das gesellschaftliche Leben so gut es geht zu bewahren. Auch dazu beinhaltet das Marburger Hilfsprogramm weitere Unterstützungsangebote. Für eine zweite Welle reichen die Mittel von Wirtschaft und Kommune wohl kaum noch aus, um den weitreichenden Verlust von Arbeitsplätzen zu verhindern.

Wir halten zusammen und haben gezeigt, dass wir die Krise verantwortungsbewusst mit allen Kräften und mit Augenmaß meistern. Dafür kann man allen, die in dieser Stadt solidarisch waren, nicht genug danken.

Zur Sache

Liebe Leserinnen und Leser,
Wir hoffen, dass Sie die Sommermonate trotz der für uns alle ungewöhnlichen Zeit nicht nur gut überstanden haben, sondern sie auch zur Erholung haben nutzen können.

Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie wichtig Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist. Das Marburger-Corona-Hilfsprogramm „Marburg-Miteinander“ hat seine Wirkung schon gezeigt.

Kinder und Familien sind in besonderer Weise in der Pandemie belastet gewesen. Die Qualität der Kinderbetreuung in Marburg macht sich hier bezahlt.

Bei der Energie- und Verkehrswende in Marburg geht es uns um eine sozial-ökologische Wende, bei der niemand zurückgelassen wird. Klimaschutz als Zukunftsinvestition umfasst auch die Sorge um den sozialen Ausgleich. Beides geht nur zusammen. In den letzten Jahren entstand nicht nur viel bezahlbarer Wohnraum, sondern auch viele Sozialwohnungen, nicht zuletzt durch unsere städtische GeWoBau. Gebaut wird bald auch für die Bürgerhäuser, um sie als zentrale Orte in den Außenstadtteilen zu sanieren.

Ihre Marburger SPD-Fraktion

Inhalt

Marburg bleibt solidarisch	1
Vorausschauend und sicher – Kinderbetreuung in Marburg	2
Wohnungsbau	2
Danke, Heinrich Löwer!	3
Neuer Stadtverordneter: Peter Aab	3
Windenergie: Lokale Wertschöpfung und Klimaschutz in städtischer Hand	4
Außenstadtteile: Bürgerhäuser erneuern	4

Vorausschauend und sicher

Kinderbetreuung in Marburg auf hohem Niveau



Der Lockdown und die allmählichen Öffnungen zum normalen Betrieb haben bei uns in Marburg ganz deutlich gezeigt, auf welchem hohem Niveau sich unsere Kinderbetreuung bewegt.

Marburg hatte mit Einführung der „Notbetreuung“ von Beginn an die höchsten Betreuungsquoten im Landesdurchschnitt mit bis zuletzt etwa 80% der regulären Plätze. Das zeigt, wie hoch die Standards bei uns in Marburg sind. Kinderbetreuung hat bei uns einen hohen Stellenwert, das zeigt der nach wie vor getätigte Ausbau von Kita- und Krippenplätzen, die frühzeitige Diskussion zur Qualitätsverbesserung in den Kindertagesstätten mit den zur Verfügung gestellten Stunden für Leitungstätigkeiten. Denn wir und unsere Stadträtin Kirsten Dinnebier wissen, was Erzieher*innen und unsere Kita-Leitungen alles leisten!

■ **Wir bleiben bei allem Erreichten nicht stehen**

Doch wir bleiben bei allem Erreichten nicht stehen, sondern investieren weiter in den Platzausbau für Kinder von 0 bis 6 Jahren und führen die erfolgreiche angestoßene Qualitätsentwicklung weiter.



Erika Lotz-Halilovic
Ortsvorsteherin
Richtsberg

Chancengleichheit beginnt hier!

Auch in der derzeitigen Situation haben wir in Marburg den großen Vorteil, dass durch das vorausschauende Agieren unserer Stadträtin und des Jugendamtes keine Schließung gesamter Einrichtungen erforderlich wurde.

Wir begrüßen, dass sich eine Expert*innengruppe aus der Medizin, der Stadt Marburg, Kita-Trägern und

Eltern regelmäßig trifft, die Regelungen für unsere Kita-Einrichtungen in Marburg gemeinsam erörtert und für alle einen verbindlichen Rahmen setzt.

Es wurde gemeinsam vereinbart, dass den Empfehlungen des Landes Hessens, zum Regelbetrieb in den Kitas zurückzukehren, nicht gefolgt wird. Es war eine sehr gute Entscheidung, auf Grund der bundesweit steigenden Fallzahlen nach der Ferien- und Reisezeit in den Kitas weiter präventiv und sensibel tätig zu sein.

Dies war vorausschauend und im Sinne aller Kinder und Familien! Denn nur so kann es uns auch unter den Pandemiebedingungen gelingen, die Betreuung möglichst aller Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen!



Schwerpunkt: Wohnen

Gegen fehlende Wohnungen hilft nur: „Bauen, Bauen, Bauen“, wie Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies stets betont. Die Wohnungsversorgung wird auch künftig ein Schwerpunktthema der SPD-Fraktion bleiben. Wir haben dabei Marburgs Zukunft im Blick, und große Neubaugebiete am Hasenkopf, in der Marbach sowie die Planungen weiterer Baugebiete im Marburger Osten zwischen Bauerbach und Moischt ins Auge gefasst. Noch nie wurden in der Nachkriegsgeschichte Marburgs in so kurzer Zeit so viele Neubauten erstellt: Seit 2016 mehr als 2.000 Wohnungen. Für Menschen mit niedrigem Einkommen bauten verschiedene Träger 424 neue Sozialwohnungen; zusätzlich hat die GeWoBau Marburg für weitere 92 Wohnungen die Belegungsrechte erworben. In diesem und in den kommenden Jahren werden weitere Wohnungen entstehen, die barrierefrei und kostengünstig sind sowie einen hohen Klimaschutzstandard haben. Daneben wird es vor allem um eine gute Ausstattung mit Nahversorgern und sozialer Infrastruktur in den Stadtteilen gehen. Dies ist besonders bedeutsam für die in den Außenstadtteilen entstehenden zusätzlichen Wohnungen im Osten und Westen Marburgs. Für uns gehört selbstverständlich auch immer eine umfangliche und frühzeitige Beteiligung der Bürger*innen zur Entwicklung von neuen Baugebieten.



Ulrich Severin
Sozialpolitischer
Sprecher



Danke! Heinrich Löwer

Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, Heinrich Löwer in Anerkennung seiner langjährigen kommunalpolitischen Verdienste um die Universitätsstadt Marburg den Ehrentitel „Stadtältester“ zu verleihen.

Heinrich Löwer, der im August 73 Jahre alt geworden ist, hat nach wahrlich langjährigem Engagement viele Spuren in der Kommunalpolitik hinterlassen.

Er hat stets besonnen, beharrlich und mit großer Zuverlässigkeit an vielen kommunalpolitischen Projekten gearbeitet. Als Ortsvorsteher hat er von 1981 bis 2018 für Cyriaxweimar beispielhaft die Bürger in ihren Anliegen unterstützt. Nicht zuletzt ist der Neubau des dortigen Bürgerhauses mit seiner Bedeutung für das gesamte Allnatal sein Verdienst.

Heinrich Löwer war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung von 1985 bis 2020 und gehört damit zu den dienstältesten Stadtverordneten.

In dieser Zeit hat er zeitweise die Funktionen des SPD-Fraktionsvorsitzenden sowie des Vorsitzenden des



*Marianne Wölk
Stadtverordnetenvorsteherin*

Haupt- und Finanzausschusses wahrgenommen. Schließlich war er Stadtverordnetenvorsteher von 1997 bis 2016 und hat in diesen fast zwei Jahrzehnten viele Sitzungen geleitet, in denen wichtige und die Stadt noch lange prägende Entscheidungen getroffen worden sind.

In den 39 Jahren seiner Schaffenskraft für die Universitätsstadt Marburg hat er sich unermüdlich für die Belange der Stadtgesellschaft eingesetzt und die Universitätsstadt nach innen und außen stets würdig vertreten.

Aus seiner Überzeugung als Sozialdemokrat hat er sich in den öffentlichen Fokus für die Stadtgesellschaft und ihre Menschen gestellt.

Er hat sowohl an dem Zustandekommen des Partnerschaftsvertrags mit unserer Partnerstadt Eisenach noch vor dem Fall der Mauer als auch später dann bei der Entstehung der Partnerschaftsverträge von Sibiu/Hermannstadt und Marburg maßgeblich mitgewirkt.

Ein besonderes Anliegen war es ihm, uns den Blick in die Vergangen-



heit zu zeigen, etwa mit der Aufarbeitung der Geschichte der NS-Zwangsarbeiter*innen und deren Entschädigung sowie als Vertreter der Stadt bei der Gedenkveranstaltung im belgischen Dinant zum 100-jährigen Jahrestag des dortigen Massakers, das wegen der Teilnahme Marburger Jäger von besonderer Brisanz war.

Die Arbeit von Heinrich Löwer bleibt unser Vorbild. Wir begreifen seine Schaffenskraft und Zuverlässigkeit als unsere Verpflichtung.

Die SPD-Fraktion dankt ihm sehr herzlich und insbesondere seiner Frau Erika und der Familie, die ihn oft missen mussten. Wir wünschen ihm alles Gute!

Neuer Stadtverordneter: Peter Aab

Peter Aab ist seit August 2020 wieder Mitglied der SPD-Fraktion in der Marburger Stadtverordnetenversammlung, und zwar als Nachfolger für Heinrich Löwer, und gehörte bereits von 2001 bis 2009 der Fraktion an. Er ist 63 Jahre alt, verheiratet mit Inge Aab, hat drei erwachsene Kinder, derzeit vier Enkel, in Kürze fünf, und arbeitet als Finanzbeamter.

Im Ortsbeirat Michelbach ist er seit rund 20 Jahren, davon rund 17 Jahre als Ortsvorsteher aktiv.

„Aus Überzeugung stehe ich im Stadtteil Michelbach, wie auch in der Stadt Marburg, für eine offene und soziale Kommune, wo Bürgerinnen und Bürger sich schnell heimisch fühlen



können unabhängig von ihrer Herkunft, sie in einer starken selbstverwalteten Bürgergemeinschaft mit anpacken können und bis ins hohe Alter in der örtlichen Gemeinschaft und den Einrichtungen integriert sind. Weltoffenheit stärkt die gesamte Gemeinschaftsstruktur“, so

Peter Aab.

Er setzt sich ein für Kultur- und insbesondere auch Sportangebote, die den Bürgerinnen und Bürgern, und zwar nicht nur Älteren, sondern insbesondere bereits auch Kindern und Jugendlichen, Bewegungsmöglichkeiten geben.

„Die wesentliche Verbesserung der Infrastruktur vor Ort, wie zum Beispiel

Glasfaser bis nach Hause, wurde in der Stadt Marburg, nicht zuletzt wegen der Michelbacher Nachfrage, schneller umgesetzt.

Die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Behring, insbesondere auch am Görzhäuser Hof, fordert mit allen Infrastruktur- und Verkehrsfragen die Stadt und die Stadtteile vor Ort in besonderem Maße. Die Lösung und Verbesserung dieser Herausforderungen können in der Kommunalpolitik auch Antrieb sein.“

Aktuelle Informationen

zur Arbeit der Marburger

SPD-Fraktion:

www.spd-fraktion-marburg.de

Neue E-Mail-Adresse:

info@spd-fraktion-marburg.de

Windenergie:

Lokale Wertschöpfung und Klimaschutz durch Mitgestaltung der Stadt

Für das Marburger Stadtgebiet legt der Teilregionalplan Energie der Regionalversammlung Mittelhessen vier Vorranggebiete für Windenergie fest: Marburg Nord und Lichter Küppel (beide auf den Lahnbergen), Görzhäuser Hof (Pharmastandort) und bei Bortshausen / Ronshausen berührt eine Fläche das Marburger Stadtgebiet am Rande.



Dr. Fabio Longo
Energiepolitischer
Sprecher

Die Marburger SPD-Fraktion möchte den Bau von Windenergieanlagen nicht einfach geschehen lassen, sondern mitgestalten.

Uns sind drei Kriterien dabei besonders wichtig: Die Windenergie muss am Standort wirtschaftlich genutzt werden können, der Bau muss ökologisch vertretbar und von den Bürgern mitgetragen sein.

Durch den Regionalplan besteht hier Planungsrecht. Projektierer, die über Nutzungsrechte auf den Grundstücken in diesen vier Flächen verfügen und einen Genehmigungsantrag unter Beachtung aller gesetzlichen Pflichten, wie zum Beispiel dem Artenschutz, stellen, dürfen an diesen Standorten Windenergieanlagen bauen.

Das geht am besten als Projekt der kommunalen Bürgerenergie – mit unseren Stadtwerken im Boot und der finanziellen Beteiligung von Marburger*innen und Ortsteilen in Sichtweite der Windenergie. Wenn die Stadtwerke als 100%-ige Tochter der Stadt investieren, profitieren alle gleichermaßen, da der Ertrag in der Stadt bleibt.



Wer den Menschen weismachen will, Windenergie sei prinzipiell zu verhindern, täuscht über die Fakten hinweg. Alle Voraussetzungen sind von der EU, Bund, Land und Region für die Windenergie gestellt, weil nach aktuellem Erkenntnisstand nur mit ihr und anderen erneuerbaren Energien Klimaschutz und die Energieversorgung der Zukunft sichergestellt werden können. Es ist deshalb Aufgabe verantwortlicher Kommunalpolitik, vor Ort das Beste daraus zu machen. Deshalb gestalten wir mit statt einfach nur „dagegen“ zu sein.

Unsere Bürgerhäuser ertüchtigen

Wir brauchen Treffpunkte in den Stadtteilen, die allen Bürger*innen und Vereinen offen stehen und zu den unterschiedlichsten Anlässen genutzt werden können.



Anna Zels
Mitglied im Ausschuss
Bau und Planung,
Liegenschaften

Diese Aufgabe erfüllen insbesondere in den Außenstadtteilen die Bürgerhäuser. Manche sind gleichzeitig auch größere Mehrzweckhallen und dienen dem Schulsport. Mit einem Entwicklungskonzept, das die Stadtverordnetenversammlung im August beschlossen hat, sollen die mittlerweile in die Jahre gekommenen Einrichtungen, die auch nicht mehr heutigen Standards genügen, saniert werden.

Eine entsprechende Prioritätenliste sieht als erste Maßnahmen die Häuser in Gisselberg, Einhausen, Cy-

riaxweimar, Dilschhausen und Hermershausen vor.

Dabei müssen wir die unterschiedlichen Gegebenheiten beachten und individuelle Lösungen für die Nutzungsanforderungen finden. Je nach Stadtteil herrschen verschiedenen Bedürfnisse und Voraussetzungen. Daher müssen nun Sanierungsmaßnahmen und Nutzungskonzepte an diesem Punkt

Hand in Hand gehen.

Durch die unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort kann nicht jedes Bürgerhaus dieselbe Ausstattung vorweisen. Dazu müssen Interessen und Vorhaben gebündelt werden, um die bestmögliche Nutzung und auch Auslastung und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten.

Wir als SPD-Fraktion wollen diese Entwicklung begleiten und zielführende Lösungsansätze ermöglichen. Dafür müssen auch finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um die neuen Nutzungskonzepte und Umbaumaßnahmen zu finanzieren. Es gilt die Bürgerhäuser in den Außenstadtteilen zukunftsfähig zu machen und ihren Erhalt langfristig zu sichern, denn sie sind einer der zentralen Anlaufpunkte in jedem Stadtteil.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich
Die Marburger SPD-Fraktion
Biegenstraße 33
35037 Marburg
Telefon (0 64 21) 1 69 90-14
Telefax (0 64 21) 1 69 90-18

www.spd-fraktion-marburg.de
info@spd-fraktion-marburg.de

Gestaltung und Satz EigenArt –
Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos ivan kmit, Oksana Kuzmina – Adobe
Stock; Georg Kronenberg; Michael Müller;
Ulrich Severin; Jens Womelsdorf

Druck Grafische Werkstatt von 1980, Kassel;
im Auftrag von msi, Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier
aus 100% Altpapier
Stand: 21. September 2020

